

Römer 13, 8-12

Predigt am 1. Advent 29. 11. 2015

Augsburg St. Anna

Mit der Kantate von G. Ph. Telemann

Hosianna dem Sohne Davids

Stadtdekanin Susanne Kasch

1. Coro Hosianna dem Sohne David!

Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn.

Hosianna in der Höhe.

2. Choral Nun kömmt das neue Kirchenjahr,

des freut sich alle Christenschar;

dein König kommt, drum freu dich, du wertest Zion, ewiglich!

Halleluja.

3. Rec. Ach ja! Was zu Jerusalem, Herr Jesu, du

Sopran getan, das tust du noch: daß dein Advent im

Wort und Sakrament dein evangelisch Zion segnet. Ach,

schaue doch dasselbe gnädig an, wie dir es, bei erneuter

Zeit, mit Glaubensfreudigkeit begegnet.

Es wünscht, es hofft, es tröstet sich, daß du bei ihm wirst

bleiben ewiglich.

4. Aria Alt Lobsinget, frohlocket und jauchzet, ihr

Frommen, ruft Jesu entgegen: O Heiland, willkommen!

Die Herzen stehn offen, so ziehe da ein!

So können die Herzen, die Jesu zu seiner Behausung will

wählen, ein Himmel auf Erden sein.

Lobsinget, frohlocket und jauchzet,

ihr Frommen, ruft Jesu entgegen:

O Heiland, willkommen!

Liebe Gemeinde,

ich habe beschlossen, mich zu freuen, dass Advent ist.

Mein Herz braucht das und mein Verstand will das.

Gerade weil diese Welt im Moment so wirr ist,

gerade weil das Ausmaß der Not meine Vorstellungskraft

übersteigt,

gerade weil ich mit Sorge auf den Terror, auf

abgeschossene Flugzeuge und zunehmende Scharfmacherei

in der Politik schaue, habe ich für mich entschieden:

Ich feiere Advent: bewusst, kontrapunktisch und als mein

christliches Zeugnis in dieser Welt.

Und ich möchte Sie dafür gewinnen und Sie darin bestärken,

es auch zu tun.

Ich lese Ihnen den Predigttext für den heutigen Sonntag. Er

steht beim Apostel Paulus im Römerbrief im 13. Kapitel:

Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das

Gesetz erfüllt. Denn was da gesagt ist (2.Mose 20,13-17):

»Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren«, und was da sonst an

Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst

(3.Mose 19,18): »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.«

10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

11 Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher

als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.

12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

Advent: Das ist Erwartung und Abenteuer, jedenfalls dem Wortsinn nach. Und Paulus sagt: dazu gehören Aufstehen, Liebe üben und heute dem Heil näher sein als gestern.

Erwartung und Abenteuer:

Advent ist zunächst eine geistliche Übung:

Leben muss nach vorne gelebt werden, ins offene, ins weite hinein.

Ich will Ihnen zwei Geschichten erzählen, die für mich so mit Advent zu tun haben.

Geschichte 1:

(Erzählt nach Jorge Bucay Das Buch der Weisheit, Frankfurt am Main 2015 S. 20 ff)

In einem Zug sitzen ein berühmter, international anerkannter Biologe und ein fast analphabetischer Bauer aus der Gegend einander gegenüber.

Der Wissenschaftler sitzt inmitten von Bücherstapeln, der Bauer hat nur ein Kleiderbündel.

„Wollen Sie alle diese Bücher auf der Fahrt lesen?“ will der Bauer wissen.

„Nein, aber ich verreise niemals ohne sie“, antwortet der Wissenschaftler.

„Wann lesen Sie sie dann?“

„Ich habe sie schon alle gelesen, mehrmals!“

„Und Sie wissen nicht mehr, was drinsteht?“

„Doch, in diesen und in vielen anderen mehr!“

„Und um was geht es in diesen Büchern“, will der Bauer wissen.

„Um Tiere!“

„Wie gut für Ihre Nachbarn, einen Tierarzt neben sich haben“.

„Ich bin kein Tierarzt“.

„Aber wozu ist denn Ihr Wissen gut, wenn Sie keine Tiere heilen?“

„Es geht darum zu wissen. Einfach mehr zu wissen ...“

„Und wozu?“

„Ich erklär es Ihnen“, sagt der Wissenschaftler:

„Angenommen für jede Frage über Tiere, die ich dir stelle und die du nicht beantworten kannst, gibst du mir einen Peso und auf jede Frage, die ich dir nicht beantworten kann gebe ich dir 100 Peso. Durch mein Wissen würde sich die Waage zu meinen Gunsten neigen und ich hätte am Ende der Reise etwas Geld hinzugewonnen“.

Der Bauer denkt und fragt:

„Sind Sie sicher?“

„Völlig sicher“, sagt der Biologe.

Der Bauer greift in seine Hosentasche und vergewissert sich, dass er einen Peso dabei hat. Er wettet nämlich nie, wenn er die Wettschulden nicht begleichen kann.

„Ich zuerst?“, fragt er dann.

„Nur zu“, ermuntert ihn der Biologe selbstsicher

„Über Tiere?“

„Über Tiere!“

„Mal sehen...“

Was ist das für ein Tier?

Es hat Federn, es legt keine Eier, wird mit 2 Köpfen geboren, ernährt sich ausschließlich von grünen Blättern und stirbt, wenn man ihm den Schwanz abschneidet?“

„Wie bitte?“, fragt der Biologe?

„Wie heißt das Tier, das Federn hat, keine Eier legt, grüne Blätter frisst und stirbt, wenn man ihm den Schwanz abschneidet?“

Der Wissenschaftler ist verdutzt und bittet um Bedenkzeit. Die Minuten vergehen.

Er fragt:

„Darf ich mein Bücher benutzen?“

„Selbstverständlich“ sagt der Bauer.

Der Biologe wälzt und denkt und macht sich Notizen. Schließlich nach zwei Stunden kommt die Durchsage, dass der Zug den Zielbahnhof erreicht.

Der Biologe greift in seine Hosentasche, nimmt einen nagelneuen Hundertpesoschein heraus und reicht ihm den Bauern mit den Worten:

„Sie haben gewonnen, nehmen Sie!“

Der Bauer steht auf, nimmt den Schein, betrachtet ihn zufrieden und steckt ihn ein.

„Vielen Dank“, sagt er und nimmt sein Bündel und wendet sich zum Gehen.

„Warten Sie, warten Sie!“ hält ihn der Biologe zurück.

„Wie heißt denn nun dieses Tier?“

„Ach so..... Das weiß ich auch nicht“, antwortet der Bauer.

Er nimmt die Ein-Peso-Münze aus der Tasche und reicht sie dem Wissenschaftler mit den Worten.

„Hier, ein Peso, es war mir ein Vergnügen, Sie kennenzulernen“.

Mir gefällt diese Geschichte, weil der richtige gewinnt. Natürlich.

Aber sie gefällt mir auch deswegen, weil sie adventlich ist.

Advent heißt

erwartungsvoll und neugierig bleiben

für Umstände und Ansinnen, die man nicht gleich begreift,

Weder schnelle Lösungen noch überhaupt Lösungen zu wissen für komplizierte Probleme,

die Dinge offen zulassen

Sich zufrieden geben mit vorläufigen Entschlüssen, deren Ende nicht absehbar ist

Immer wieder warten, bis sich ein vorläufiges Bild ergibt, das dann auch nicht das letzte sein wird.

Fröhlich und vertrauensvoll, einfach auch nicht zu wissen und das auszuhalten.

Die adventliche Gestalt schlechthin ist Maria:

Als der Engel ihr begegnet, sagt sie: „Ich verstehe nicht.

Mir geschehe, wie du gesagt hast“.

Erwartungsvoll ins Offene leben und das manchmal auch gegen die, die immer schon Bescheid wissen,

das ist die geistliche Aufgabe, vor die der Advent uns stellt.

Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.

12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen.

Wir können das, diese Haltung, dieses Offensein für das, was kommt, loben und leben.

Wir können das, weil wir dafür Geschichten in der Bibel haben und Vorbilder, die uns Mut machen, und den Christus, der zu uns unterwegs ist.

Und deswegen können wir das andere auch, was Paulus uns als adventlich anempfiehlt.

Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt.

Denn was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst (3.Mose 19,18): »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.«

10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung

Auch hierzu eine Geschichte.

Meine 2. Geschichte:

Eine Frau erzählt: Eine Indianerin pflegte meiner Mutter stets ein paar Rebhühneier oder eine Handvoll Waldbeeren zu bringen. Meine Mutter sprach kein Araukanisch mit Ausnahme des begrüßenden „Mai-mai“, und die Indianerin konnte kein Spanisch, doch sie genoss Tee und Kuchen mit anerkennendem Lächeln. Wir Mädchen bestaunten die farbigen, handgewebten Umhänge, von denen sie mehrere übereinander trug. Wir wetteiferten bei dem Versuch, den melodischen Satz zu behalten, den sie jedes Mal zum Abschied sagte. Schließlich konnten wir ihn auswendig, ein Missionar hat ihn uns übersetzt:

„Ich werde wiederkommen;
denn ich liebe mich,
wenn ich bei euch bin.“

Liebe Gemeinde,

das ist auch eine Gottesbeschreibung

Denn ich liebe mich, wenn ich bei euch bin.

Deswegen wird Gott Mensch, Er liebt sich und uns, wenn er bei uns ist. Und wir lieben ihn und uns und einander, wenn wir bei ihm sind.

Ich liebe mich, wenn ich bei euch bin.

Wir brauchen einander, um ganz zu sein und heil und Gott auf der Spur. Und Gott braucht uns.

Wir Christen haben im Grunde nichts zu fürchten.

Wir gehen ins Ungewisse, ja, aber wir gehen getragen vom Christus, von dem Gott, der Mensch wurde, der ankam und blieb und seiner eigenen Wiederkunft gelassen und voll Freude auf uns entgegengeht.

Mit dieser Aussicht zu leben, ist gut und tut gut und macht gut. Amen.

5. Choral Auch dürft ihr nicht erschrecken für euer Sündenschuld.

Mein Jesus will mich decken mit seiner Lieb und Huld.

Er kommt, er kommt den Sündern zu Trost und wahren Heil, schafft, daß bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Teil.

6. Aria Wenn ich, Jesu, dich nur habe, dich, du höchste Sopran Gottesgabe, weiß ich, daß mir nichts gebricht.

Macht man auch in diesem Jahre mir noch meine Totenbahre, so erschreck' ich darum nicht;

denn da wird der Engel Wagen meine Seel in 'Himmel tragen vor dein herrlich Angesicht.

7. Coro Hosianna dem Sohne David!

Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn.

Hosianna in der Höhe.

